Konzept zur Umsetzung des Projektes

„Grundkompetenzen absichern“

im Bundesland Steiermark

Version 3

14. Mai 2019

Inhalt

1 Präambel ... 3

2 Ausgangslage ... 3

3 Ziele ... 3

3.1 Gemeinsame Projektziele ... 3

3.2 Ziele der Bildungsdirektion Steiermark/Schulqualität ... 4

3.3 Ziele der Pädagogischen Hochschulen ... 5

3.4 Ziele der Schulpsychologie ... 5

4 Struktur ... 6

5 Steuergruppe ... 7

5.1 Zusammensetzung der Steuergruppe ... 7

5.2 Befugnisse der Steuergruppe ... 7

5.3 Kommunikationskonzept ... 8

6 Aufgaben der einzelnen Institutionen ... 8

6.1 Aufgaben der Bildungsdirektion (BD) ... 8

6.2 Aufgaben der SQM ... 9

6.3 Aufgaben der Pädagogische Hochschulen ... 9

7 Die Begleitung der Schulen mit besonderen Herausforderungen ... 10

7.1 Verständnis von Beratung ... 10

7.2 Verständnis von Fachdidaktik ... 11

7.3 Die Begleiter/innen im Prozess – Das Multiprofessionelle Team Steiermark ... 11

Aufgaben des MPT ... 12

Aufgaben der Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberater ... 12

Aufgaben der Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker ... 13

Aufgaben der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ... 14

8 Begleitprozesse ... 14

8.1 Begleitprozess Generationen 1 und 2 ... 15

8.2 Begleitprozess Generation 3 ... 16

1 Präambel

Im Mittelpunkt des Projektes „Grundkompetenzen absichern“ „stehen die Schüler/innen, auf ihren Erfolg ist das gesamte Projekt ausgerichtet. Es geht um ihr Lernen, ihre persönliche Entwicklung, ihre Selbständigkeit, ihre Lernerfahrungen und ihren individuellen Weg beim Erwerb jener Kompetenzen, die sie im Leben brauchen“ (BMB, 2017).

Das Projekt „Grundkompetenzen absichern“ verfolgt das Ziel, Schulen dabei zu unterstützen, „die Stärken und Schwächen ihrer Schüler/innen so früh wie möglich zu erkennen und diese im Rahmen der Individualisierung und differenzierten Lernbegleitung zu berücksichtigen“ (BMB, 2017).

Das Projekt „Grundkompetenzen absichern“ orientiert sich am pädagogischen Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsprogramm im allgemeinbildenden Schulwesen (SQA) und stützt sich auf dessen Vorgangsweise (z.B. Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche, Entwicklungspläne…).

2 Ausgangslage

Mit dem Projekt „Grundkompetenzen absichern“ legt das BMBWF den Fokus auf:

- „Schulen mit großen Herausforderungen und schwierigen Rahmenbedingungen“ und
- Schulen, die bei den BiSt-Überprüfungen unter dem Österreich-Schnitt und unter ihrem Erwartungsbereich liegen.

3 Ziele

3.1 Gemeinsame Projektziele

- An allen beteiligten Schulen finden standortspezifische Entwicklungsprozesse statt, die eine Verbesserung der Grundkompetenzen sowie der BiST-Ergebnisse zum Ziel haben.
- Durch die speziell auf die jeweilige Schule abgestimmten Maßnahmen sollen die Schulen ermächtigt werden, zukünftig die eigene Situation zu analysieren,

eigene Kompetenzen und Potentiale zu erkennen und zu entwickeln, sowie eigene Veränderungs- und Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

- Die Lehrerinnen und Lehrer der prioritären Schulen verändern die Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung und nehmen an einer methodisch, didaktischen Professionalisierung teil.

- Für die Schulen der Generation 3, begleitet im Netzwerk „Lernen im Fokus (LiFo)“, hat das vom BMBWF formulierte Ziel nur mehr bedingt Gültigkeit, da sich die Rahmenbedingungen für die Überprüfung von Bildungsstandards verändert haben. Von den steirischen SQM wurden weitere Ziele definiert.
- LiFo sieht Schulentwicklung als Trias von Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.
- Schulen (Teams) erkennen LiFo als professionelle Unterstützung zum erfolgreichen Lernen und zum Erwerb der Grundkompetenzen.
- LiFo wird auf alle Lern- und Entwicklungsbereiche (alle Gegenstände) ausgeweitet.
- LiFo unterstützt Transitionsprozesse.
- Die Lernbereitschaft von Schülerinnen und Schülern bzw. von Lehrerinnen und Lehrern soll geweckt, gesteigert bzw. erhalten werden.
- Schulen kennen verschiedene Instrumente der Toolbox und setzen diese individuell ein.
- Schulen setzen unterschiedliche Messinstrumente ein. Sie nutzen z. B. Instrumente der Pädagogischen Diagnostik, um evidenzbasiert Lernfortschritte zu erheben, oder Talente-Check als Anknüpfungspunkte für ihre Kompetenzentwicklung und richtige Bildungs- und Berufswahl.
- Schulen bestärken das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler durch Rückmeldungen und Einbeziehen im dialogischen Prozess.

3.2 Ziele der Bildungsdirektion Steiermark/Schulqualität

- Alle Schulleiterinnen und Schulleiter an APS in der Steiermark sind durch die Schulqualitätsmanagerinnen und Schulqualitätsmanager (SQM) generell über das Projekt Grundkompetenzen informiert.
- Mit allen am Projekt teilnehmenden Schulleiterinnen und Schulleitern werden konkrete Vereinbarungen zu Zielen und Umsetzung des Projektes getroffen. Der Stand der Umsetzung wird regelmäßig mit den Schulleiterinnen und Schulleitern reflektiert und gegebenenfalls werden Adaptierungen vorgenommen.

- Schulleiterinnen und Schulleiter von Schulen mit besonderen Herausforderungen unterliegen einer verbindlichen Teilnahme am Qualitätsentwicklungsprozess und sehen sich als Beteiligte im Prozess.
- Der Qualitätsentwicklungsprozess wird im Rahmen der SQA Entwicklungsarbeit bearbeitet und evaluiert.
- Jede Schule mit besonderen Herausforderungen hat einen standortbezogenen Analyseprozess durchlaufen und setzt adäquate Maßnahmen in Richtung Verbesserung der Ergebnisse im Bereich der Grundkompetenzen.

3.3 Ziele der Pädagogischen Hochschulen

- Die Pädagogischen Hochschulen garantieren eine kontinuierliche, auf den jeweiligen Standort abgestimmte Begleitung der Schulen.
- Die Begleitung ist als Selbstermächtigungsprozess konzipiert.

3.4 Ziele der Schulpsychologie

- Die Ergebnisse der Schule sollen verbessert werden, u. a. durch: Förderung der Etablierung schulinterner Unterstützungssysteme; Aufbau eines schulinternen und -externen Support-Netzwerkes.
- Verbesserte schulische Wahrnehmung von schulklimatischen und klassenklimatischen Aspekten.
- Frühzeitiges Erkennen und Beheben von Lernschwierigkeiten (auch durch fundierte Einzelfallberatung).
- Anwenden und Auswerten von Diagnoseinstrumenten für Pädagoginnen und Pädagogen; Interpretation der Daten.
- Kompetentes Erkennen und Bewältigen von Konflikten.
- Verbesserter Umgang mit Vielfalt und Diversität.
- Effektive Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (insbesondere mit Migrationshintergrund).
- Stärkung bzw. Coaching von Schulleitung („Leadership“) und Lehrerinnen; Erweiterung der personalen Kompetenz.

4 Struktur

Abbildung: An Begleitung der Schulen beteiligte Organisationen im Bundesland Steiermark

5 Steuergruppe

5.1 Zusammensetzung der Steuergruppe

Wolfgang POJER, SQM zuständig für Volksschulen, Leiter der Steuergruppe

Bildungsdirektion Steiermark:

Hermann ZOLLER, Leiter des Päd. Dienstes, Projektkoordinator auf Landesebene
Sabine HAUCINGER, Fachstab für Inklusion und Sonderpädagogik
Oliver KÖLLI, SQM APS
Heinz ZECHNER, SQM APS
Manuela RADLER, SQA Landeskoordinatorin

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz

Siegfried BARONES, Rektor
Elfriede AMTMANN, Koordinatorin

Pädagogische Hochschule Steiermark:

Elgrid Messner, Rektorin
Brigitte PELZMANN, Koordinatorin

Schulpsychologie - Bildungsberatung:

Josef ZOLLNERITSCH, AL
Ulrike MOSER, stellvertretende AL

5.2 Befugnisse der Steuergruppe

Die Steuergruppe stellt eine hierarchische Ebene zwischen dem BMBWF und den Projekt-Akteuren im Bundesland dar. Die Hauptaufgabe der Steuergruppe besteht in der Prozess-Steuerung, sie trägt Verantwortung für das Projektmanagement auf Landesebene. Die Steuergruppe hat die Projektziele vor Augen und sorgt dafür, dass alle Institutionen in den Prozess einbezogen und Aktivitäten so aufeinander abgestimmt werden, dass die Erreichung der Ziele garantiert wird. Der Projektkoordinator auf Bundeslandebene ist direkter Ansprechpartner des BMBWF. Die Steuergruppe erarbeitet ein an die Gegebenheiten des Bundeslandes angepasstes Konzept, entscheidet über strategische Fragen sowie Ressourcen und sorgt für Kommunikationsstrukturen nach innen und außen. Entscheidungen der Steuergruppe werden konsensual getroffen.

5.3 Kommunikationskonzept

- **Schule – Schulaufsicht**: Der bzw. die zuständige SQM nimmt mit der Schule Kontakt auf, informiert über das Projekt und trifft mit der Schulleitung eine Vereinbarung (Verbindlichkeit der Teilnahme am Projekt). Der Stand der Umsetzung der Maßnahmen wird regelmäßig mit der Schulleitung besprochen, reflektiert und gegebenenfalls adaptiert. Direkte Kontakte in Bezug auf Inhalte des Beratungsprozesses zum multiprofessionellen Team (MPT) sind nicht vorgesehen (Vertrauensverhältnis zwischen Schulen und MPT).
- **Schule – PH-Koordination**: Die Schulen den Generationen 1 und 2 melden sich über grundkompetenzen.st zur Teilnahme an der Begleitung an. Die Einladung der Schulen G3 zur Teilnahme am jeweiligen Netzwerk „Lernen im Fokus“ (LiFO) erfolgt durch die PH-Koordinatorinnen.
- **MPT – Schule**: Die zuständige Schulentwicklungsberaterin bzw. der zuständige Schulentwicklungsberater ist erste Ansprechperson für die Schulleitung und garantiert durch die kontinuierliche Prozessbegleitung ein konsequentes Verfolgen der Entwicklungsvorhaben.

6 Aufgaben der einzelnen Institutionen

6.1 Aufgaben der Bildungsdirektion (BD)

- Der Projektkoordinator hat—im Projekt die zentrale Projektleitung im Bundesland inne und ist in der Steuerungsgruppe des Bundeslandes vertreten.
- Der Projektkoordinator bündelt die Planung und den Kontakt der SQM zu den beteiligten Schulen und stellt den Informationsfluss zu den Koordinatorinnen an den Pädagogischen Hochschulen sicher.
- Die BD ist mit den Kriterien der Schulauswahl vertraut und nimmt die Auswahl und Bestätigung der „Schulen mit großen Herausforderungen“ vor.
- Die BD ist über den Umsetzungsgrad des Projekts an den ausgewählten Schulen informiert und unterstützt die Entwicklung passender Lösungen.
- Seitens des Leiters des Pädagogischen Dienstes wird die SQA-Landeskoordinatorin eingebunden.
- Im Auftrag des Leiters des Pädagogischen Dienstes überprüfen die für VS/NMS-Angelegenheiten zuständigen SQM im Rahmen regelmäßiger Gespräche mit den regionalen SQM bzw. im Rahmen der BZG Prozesse Umsetzungsschritte und Zielerreichung.

6.2 Aufgaben der SQM

Es liegt in der Verantwortung der SQM, dass im Rahmen des BZG mit „Schulen mit großen Herausforderungen“ der vorgelegte Entwicklungsplan auf Kohärenz mit den Analyseergebnissen und vereinbarten Maßnahmen im Zuge des Grundkompetenzen-Projekts überprüft wird.

- Die SQM sind mit dem Projektansatz und v.a. mit den Kriterien zur Schulauswahl gut vertraut.
- Die SQM informieren die „Schulen mit großen Herausforderungen“ über ihre Teilnahme am Grundkompetenzen-Projekt und erläutern dabei:
    - Kriterien zur Schulauswahl
    - Intentionen und Struktur des Projekts
    - Unterschiedliche Rollen von Schulaufsicht, PH, multiprofessionellen Teams, Schulleitung und Kollegium
- Spätestens im Anschluss an das Informationsgespräch mit der Schulleitung trifft im Regelfall der bzw. die SQM die Entscheidung, ob ein multiprofessionelles Team an der Schule arbeiten soll.
- Regelmäßige Feedback-Runden mit der Schulleitung über Fortschritte im Prozess werden durchgeführt. Dabei sollten die Vereinbarungen des MPT mit den SL in Bezug auf nächste Schritte als Gesprächsgrundlage dienen (Fotoprotokoll).
- Teilnahme am Schulaufsichts-internen Austausch zu Grundkompetenzschulen (Fragen zur Abstimmung, u.a.m.)
- Die regionalen SQM informieren in festgelegten Abständen über den Fortgang der Prozesse an den Schulen.
- Direkte Kontakte in Bezug auf Inhalte des Beratungs- bzw. Betreuungsprozesses an „Schulen mit großen Herausforderungen“ zum multiprofessionellen Team sind nicht vorgesehen.

6.3 Aufgaben der Pädagogische Hochschulen

Die pädagogischen Hochschulen haben hinsichtlich Beratung und Begleitung der „Schulen mit großen Herausforderungen“ die zentrale Rolle. Die beiden Hochschulen arbeiten eng zusammen und stimmen die Beiträge zum Projekt ab. Die beiden Hochschulen sind für die Zusammenstellung und den Einsatz der multiprofessionellen Teams sowie die Organisation und inhaltliche Ausgestaltung der langfristigen Beratungs- und Begleitprozesse für die beteiligten Schulen verantwortlich.

- Die Pädagogischen Hochschulen sorgen für eine mehrjährige, hochqualitative und ausreichend dichte Begleitung der Schulen.

- Seitens der Pädagogischen Hochschulen wird jeweils eine Projektkoordinatorin bzw. ein Projektkoordinator bestimmt; diese sind in der Steuergruppe auf Bundesland-Ebene vertreten.
- Die Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren sind erste Ansprechpersonen des BMBWF.
- Sie verantworten in enger Abstimmung mit dem Landesreferat für Schulpsychologie-Bildungsberatung die Zusammenstellung und Koordination der multiprofessionellen Teams.
- Die Koordination umfasst Teambildung, Einsatzplanung, Koordination innerhalb der Teams, Reflexion der Vorgangsweise und gegebenenfalls die Professionalisierung von Mitgliedern des Teams. Zum Einsatz kommende Schulpsychologen und Schulpsychologinnen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie allfällige außerschulische Experten und Expertinnen sind einzubeziehen.
- Die Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren der Pädagogischen Hochschulen sind erste Anlaufstelle für die multiprofessionellen Teams bei auftretenden Fragen/Problemen im Beratungsprozess.

7 Die Begleitung der Schulen mit besonderen Herausforderungen

7.1 Verständnis von Beratung

Das MPT folgt einem systemischen Ansatz von Schulentwicklung und fokussiert die Bereiche Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung. Schulentwicklung geht von den Ressourcen und Potentialen der beteiligten Schulen aus und beginnt den Prozess mit der Zielklärung. Bedeutsam für den Prozess und den Umgang mit Veränderungen ist, dass sich jeweils das gesamte Kollegium für die Entwicklung der Schule verantwortlich fühlt. Die Ermöglichung von Beteiligung am Veränderungsprozess wird als wichtiger Erfolgsfaktor gesehen. Transparenz über das Ziel/die Ziele des Prozesses hilft die nötige Akzeptanz aufzubauen. Entwicklungsprozesse benötigen Zeit und Ressourcen, daher ist eine Bündelung der Aktivitäten und eine vorausschauende Steuerung des Prozesses anzustreben. Der Beratungsprozess gliedert sich, nach Festlegung der individuellen Ziele, in eine Analysephase (Auftragsklärungsgespräche, Durchführung von Standortanalysen), das Ableiten von Zielen für definierte Zeiträume, das Durchführen von vereinbarten Maßnahmen und schließlich das Evaluieren der gesetzten Maßnahmen. Wichtiger Erfolgsfaktor dabei ist die kontinuierliche Begleitung durch das MPT und im Speziellen durch die jeweils verantwortliche Schulentwicklerin bzw. den verantwortlichen Schulentwickler. Durch

die speziell auf die jeweilige Schule abgestimmten Maßnahmen sollen die Schulen ermächtigt werden zukünftig die eigene Situation zu analysieren, eigene Kompetenzen und Potentiale zu erkennen und zu entwickeln sowie eigene Veränderungs- und Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Schulen werden auf dem Weg zur Lernenden Schule begleitet, nicht nur Schüler/innen lernen, auch die Organisation selbst ist fähig zu lernen. Jede ist Schule ist besonders, zentrale Lösungen greifen oft zu kurz. Schulentwicklung unterstützt Schulen, es selbst zu tun, selbständiger und selbst verantwortlich zu agieren. Eine der Gelingensbedingungen ist dabei die Ganzheitlichkeit, einzelne Teile miteinander zu verbinden und Synergien zu nutzen.

7.2 Verständnis von Fachdidaktik

Fachdidaktik wird als die Professionswissenschaft von Lehrerinnen und Lehrern verstanden, die sich mit allen Fragen und Herausforderungen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Fach beschäftigt. Sie löst sich dabei zunehmend von einem rein methodenorientierten Schwerpunkt und entwickelt sich als interdisziplinäre Wissenschaft hin zu einer kritisch-reflexiven und handlungsorientierten Sichtweise von Lehr- und Lernprozessen in der Verbindung von Theorie und Praxis.

Fragen wie „Was“, „Wozu“, „Warum“ und „Wie“ stehen zur Disposition. Praxis dient der Fachdidaktik und Fachdidaktik dient der Praxis zur wechselseitigen Weiterentwicklung. Von der individuellen Seite der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers aus leistet die Fachdidaktik die Hinterfragung und Anpassung der Lehr- und Lerninhalte und des Curriculums unter dem Fokus der Bedeutung für die Entwicklung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit und der Ausbildung der Fähigkeit zur Reflexion, Problembewältigung sowie qualitätsvollen Kommunikation. Somit kommt der Fachdidaktik eine zentrale Brückenfunktion zwischen dem Fach als Objekt und dem Lernenden als Subjekt zu.

7.3 Die Begleiter/innen im Prozess – Das Multiprofessionelle Team Steiermark

Ein gemeinsames MPT Steiermark soll einerseits die Bündelung der Expertise im Bundesland, andererseits den standortsspezifischen bzw. bedarfsorientierten Einsatz der Begleiterinnen und Begleiter am jeweiligen Standort gewährleisten.

Im Sinn einer professionellen Lerngemeinschaft sollen gemeinsame Professionalisierungsmaßnahmen stattfinden, gemeinsame Zeitfenster für Konzeptarbeit und Reflexion/Resonanz genutzt werden, aber auch Entscheidungen gemeinsam getroffen werden.

Das steirische Team, besteht aus Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberatern, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen. Mitglieder des MPT planen den Begleitungsprozess für die teilnehmenden Schulen, analysieren gemeinsam mit der Schulleitung bzw. dem Lehrerkollegium die Ursachen für das unterdurchschnittliche Abschneiden am jeweiligen Standort, sorgen für eine individuell zugeschnittene Begleitung und Beratung und garantieren den roten Faden für den Prozess. Orientiert an den Bedürfnissen der Schulstandorte werden gegebenenfalls weitere Expertinnen und Experten einbezogen.

Zur Entwicklung und Begleitung der Mitglieder des multiprofessionellen Teams finden regelmäßige Teamtreffen, Professionalisierungs- sowie Resonanz-, Reflexions- und Intervisionsangebote statt.

Aufgaben des MPT

- „Das MPT ist Berater und Begleiter einer „Schule mit großen Herausforderungen“. Gemeinsam mit der jeweiligen Schulleitung ist es verantwortlich für einen qualitativ hochwertigen Beratungsprozess am Schulstandort“ (BMB, 2017).
- Das MPT erhält die für die gesamte Arbeit relevanten Schuldaten (z.B. Schulstatistik, BiST-Ergebnisse, SLS-Daten, Entwicklungspläne…) von der Schulleitung und behandelt diese Daten absolut vertrauensvoll.
- Das MPT arbeitet vertraulich und auf Grundlage eines Contractings mit den Schulen. Aus diesem Prozess werden den SQM seitens des MPT keine Details mitgeteilt.
- Das MPT begleitet und berät die Schule, hat aber keinerlei Weisungsmöglichkeiten gegenüber der Schule.
- Das MPT verfügt über gute Kenntnisse des diagnostischen Potentials der BiST-Überprüfungen. Die BiST-Rückmeldungen sind Ausgangspunkt für das Contracting mit der Schule.
- Das MPT begleitet die Schulleitung und das Lehrerkollegium dabei eigene Handlungsfelder zu erschließen und Entwicklungsprojekte mit nachhaltiger Wirksamkeit zu etablieren und zu verfolgen.
- Bei auftretenden Schwierigkeiten im Beratungsprozess (z.B. Vereinbarungen aus dem Contracting werden nicht umgesetzt) informiert das MPT die PH-Projektkoordination.

Aufgaben der Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberater

- Den Schulentwicklungsberaterinnen bzw. Schulentwicklungsberatern kommt grundsätzlich eine Führungsrolle im MPT zu. Sie sind nach Möglichkeit über

die gesamte Dauer des Begleit- und Beratungsprozesses einer Schule konstant im Team vertreten.

- Sie beraten und begleiten Schulen und sind verantwortlich für einen qualitativ hochwertigen Entwicklungsprozess am jeweiligen Schulstandort.
- Sie dokumentieren und reflektieren den Beratungsprozess entsprechend der zur Begleitung und Forschung festgelegten Standards.
- Sie achten darauf, dass u. a. folgende Aspekte im Beratungs- und Veränderungsprozess bearbeitet werden:
    - Bestandsaufnahme, Analyse, Diagnose
    - Formulierung von Zielen und Projektvorhaben
    - Veränderung der Einstellungen, z. B. Darstellung von Konflikten, die die Arbeit behindern
    - Lernprozesse von Einzelnen, Lernprozesse von Gruppen, Lernprozesse der gesamten Schule: z. B. neue Methoden, neue Instrumenten, die man für guten Unterricht braucht
    - Moderation, Information
    - Evaluation
    - Changemanagement

Aufgaben der Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker

- Die den Bildungsstandards zugrundeliegenden Kompetenzmodelle bilden den Rahmen und die nötige Leit- und Unterstützungslinie für Handlungen und daraus resultierende wirksame Prozesse des Lehrens und Lernens.
- Auf Basis dieser Kompetenzmodelle unterstützen die Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker die Lehrerinnen und Lehrer bzw. Fachteams dabei, bisherige Ergebnisse von Standardüberprüfungen zu sichten, zu analysieren, zu deuten und für eine positive Entwicklung des Fachunterrichts zu nutzen.
- Sie sind Ansprechpartner für die in der Schule handelnden Personen bei der Aufgabe, die komplexen und vielschichtigen Lehr- und Lernprozesse im Fach systematisch zu erfassen und zu analysieren.
- Sie beraten die Lehrerinnen und Lehrer bzw. Fachteams bei der Entwicklung eigenständiger Methoden und dem Design förderlicher Lernumgebungen.
- Sie regen die Lehrerinnen und Lehrer dazu an, Diagnoseinstrumente (z.B.: IKM) besser kennenzulernen und gezielter zu nutzen.
- Sie unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer bzw. Fachteams dabei, zwischen ihren Intentionen und dem tatsächlichen Erfolg von Unterricht zu unterscheiden und Aufgabenstellungen für ein breites Spektrum möglicher Leistungen bereit zu stellen.

- Sie regen Lehrerinnen und Lehrer dazu an, ihre persönlichen Leistungserwartungen an die Schülerinnen und Schüler zu reflektieren und daraus Konsequenzen für ihren Unterricht abzuleiten.

Aufgaben der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

- Die Schulpsychologie ist für die Nennung, Qualifikation und – in enger Absprache mit der PH-Koordination – den Einsatz geeigneter Schulpsychologen und Schulpsychologinnen oder anderer psychosozialer Unterstützungskräfte (z.B. Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter) für die MPTs verantwortlich.
- Die Schulpsychologie ist durch zumindest eine Person in der Steuerungsgruppe des Projekts auf Bundesland-Ebene vertreten.
- Die Landesreferentin bzw. der Landesreferent für Schulpsychologie identifiziert innerhalb des Kreises der Schulpsychologen und Schulpsychologinnen bzw. anderer psychosozialer Unterstützungskräfte (z.B. Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter) in einem Bundesland jene Personen, die in den MPTs tätig sein sollen.
- Die Landesreferentin bzw. der Landesreferent für Schulpsychologie sorgt für entsprechende Begleitung, ggf. Aus- und Weiterbildung der durch sie/ihn nominierten Mitglieder der MPT.

8 Begleitprozesse

Fullan (2007) [1] benennt für schulische Veränderungsprozesse drei wichtige Aspekte, die nur gemeinsam das Mittel der Zielerreichung darstellen:

1. Der Einsatz eines neuen oder überarbeiteten/verbesserten Lehrmaterials (z. B. neues Curriculum oder eine neue Technologie)
2. Die mögliche Anwendung eines neuen Lehransatzes (z.B. neue Lehrstrategien oder Aktivitäten)
3. Die mögliche Veränderung von Überzeugungen/Ansichten (z.B. pädagogische Annahmen, Theorien)

Untersuchungsergebnisse (Ball & Cohen, Stigler & Hiebert, Mc Laughlin & Mitra, zitiert nach Fullan, 2007, S. 30 ff)) zeigen, dass die Veränderungen in den pädagogischen Überzeugungen/Ansichten die Grundlage einer anhaltenden Reform sind. Das führt dann in weiterer Folge zu den Themen Fertigkeiten und Materialien.

[1] Fullan, M. (2007): The new meaning of educational change. New York: Routledge.

Wichtig ist, dass die Grundhaltungen während des Prozesses eine kontinuierliche Basis sind. Es geht um die kontinuierliche Entwicklung aller drei Dimensionen über den gesamten Prozess hinweg.

Dewey: „People learn not by doing per se, but by thinking about their doing“

1. Verhalten und Emotionen verändern sich vor den Überzeugungen. Wir müssen etwas auf eine neue Art tun, bevor wir Einsichten entwickeln und neue Ansichten.
2. Je besser die Planung, desto besser die Ausführung und die Schüler/innen-Ergebnisse.
3. Eine gemeinsame Vision hängt stärker mit dem Ergebnis und der Qualität des Veränderungsprozesses zusammen als mit den Vorbedingungen für Erfolg.

➔ „Reflective Action“

8.1 Begleitprozess Generationen 1 und 2

Die Anmeldung durch die Schulleiter/innen erfolgt über einen gemeinsamen Link der beiden steirischen Pädagogischen Hochschulen: grundkompetenzen.st. Mittels eines Formulars werden Rahmendaten des Standorts erhoben, die Schulleiter/innen werden ersucht, ihren Entwicklungsplan zur Verfügung zu stellen.

Die erhobenen Daten werden im MPT gemeinsam analysiert und eine Auswahl getroffen, welche Begleiter/innen ein Auftragsklärungsgespräch in der Schule führen werden; dies sind im Regelfall zwei Personen (Schulentwicklungsbegleiterin bzw. Schulentwicklungsbegleiter und Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe). Eine Begleiterin bzw. ein Begleiter übernimmt dabei von Beginn an den „roten Faden“ und während des gesamten Begleitprozesses Ansprechperson für die Schulen und bei allen SCHILF bzw. SCHÜLF dabei.

Der Erstkontakt zu den Schulen erfolgt in Form eines Telefongesprächs, das Beratungsteam der Schule kontaktiert die Schulleitung und vereinbart einen Termin für ein Auftragsklärungsgespräch an der Schule. Diese dienen dazu, Vertrauen aufzubauen, das steirische Prozesskonzept vorzustellen und die mögliche Architektur für den Begleitprozess an der Schule (Strukturen an der Schule, Setting, Beteiligung am Standort, Inhalte, Themen usw.) gemeinsam mit Schulleitung und einer weiteren Person (Stellvertreterin oder Stellvertreter, SQA-Koordinatorin oder SQA-Koordinator der Schule) zu skizzieren. Leitfragen für das Auftragsklärungsgespräch werden als Vorschlag der Koordinatorinnen des Projekts ins MPT eingebracht und dort finalisiert.

Im Zeitraum von zwei Jahren finden im Regelfall sieben SCHILF, die fachspezifischen Veranstaltungen ev. in Form von SCHÜLF statt. Am Beginn stehen Standortanalysen, gemeinsam mit allen Lehrerinnen und Lehrern und der Schulleitung werden die Ursachen für das unterdurchschnittliche Abschneiden am jeweiligen Standort analysiert. Die Mitglieder des MPT sorgen für eine individuell zugeschnittene Begleitung, orientiert an den Bedürfnissen der Schulstandorte, und die Einbeziehung weiterer Expertinnen und Experten, die Begleitung garantiert den roten Faden für den Prozess.

Der Beginn der Begleitung der Schulen ist mit Sommersemester 2018 angesetzt (Generation 1). Die Kirchliche Pädagogische Hochschule wird zu Beginn vier Schulen (Volksschulen) übernehmen, die Pädagogische Hochschule Steiermark sieben Standorte (Volksschulen, Neue Mittelschulen). Im Wintersemester 2018/19 setzt die KPH die Begleitung (Generation 2) mit zwei Standorten (Volksschulen) fort, die PHSt mit acht (Volksschulen und Neue Mittelschulen).

8.2 Begleitprozess Generation 3

Den Untersuchungsergebnissen nach Fullan (2007) folgend wird für Schulen der Generation 3 eine Entwicklungsbegleitung angeboten werden, diese wird „Lernen im Fokus (LiFo)“ benannt. Lernen soll auf unterschiedlichen Ebenen passieren: Lernen der Kinder, Lernen der Lehrerinnen und Lehrer auf individueller Ebene und Lernen der Organisation.

Nach ersten Information zum Projekt LiFo durch die SQM erfolgt die Einladung der Schulen der Generation 3 durch die Koordinatorinnen der Pädagogischen Hochschulen.

Im Rahmen eines Workshops entscheiden die Mitglieder des MPT, wer die Begleitung der Schulen übernimmt. Dies sind im Regelfall zwei Personen (Schulentwicklungsbegleiterin bzw. Schulentwicklungsbegleiter, Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe). Die Schulentwicklungsbegleiterinnen und Schulentwicklungsbegleiter übernehmen dabei von Beginn an den „roten Faden“ und sind während des gesamten Begleitprozesses Ansprechperson für die Schulen. Das Einbeziehen der Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker und weiterer Expertinnen und Experten ermöglicht einen ganzheitlich orientierten Schulentwicklungsprozess.

49 Schulen werden in drei Netzwerken begleitet, die schultypenübergreifend und regional organisiert sind. Zielgruppe sind Teams, die sich aus drei Personen zusammensetzen: Schulleiterin bzw. Schulleiter und SQA-Beauftragte bzw. SQA-Beauftragter, in den VS eine Lehrerin bzw. ein Lehrer des Standorts nach Wahl bzw. in den NMS die Lerndesignerin bzw. der Lerndesigner. Diese beschäftigen sich in den

Arbeitstagungen mit Themen wie der Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung. Die Vernetzung dient einerseits der Wissenserweiterung, andererseits dem Erfahrungsaustausch, der Reflexion, der Arbeit im Schulteam und dem Transfer in die Schule.

Über einen Zeitraum von zwei Schuljahren werden für jedes Netzwerk insgesamt sieben Tagungen angeboten, vier davon für Schulteams und drei für alle Schulleiterinnen und Schulleiter der Generation 3.

Begleitend dazu finden schulinterne (SCHILF) bzw. schulübergreifende (SCHÜLF) Lehrveranstaltungen statt, die sich am Bedarf der Schulen orientieren und gemeinsames Lernen in „professionellen Lerngemeinschaften" ermöglichen. Die Fortbildungslehrveranstaltungen der SCHILF/SCHÜLF werden maßgeschneidert, d.h. jeweils individuell vereinbart. Schulen formulieren eigene Bedürfnisse oder wählen aus dem SCHILF/SCHÜLF Angebot der PH Steiermark bzw. der KPH Graz aus. Dieses orientiert sich an zentralen Themen und individuellen Entwicklungszielen der Schulen in der Steiermark und unterstützt Schulentwicklung durch ein breites Spektrum an fachlichen und organisationsbezogenen Inhalten sowie pädagogisch-didaktischen Innovationen.